



Sicherheit für eine elektrifizierte Zukunft

Je stärker Alltag, Wirtschaft und Infrastruktur elektrifiziert werden, desto wichtiger wird die Frage, wie die Energieversorgung abgesichert wird. Im Gespräch erklärt Dr. Ruben Vogelsang, CEO der Statron AG, weshalb unterbrechungsfreie Stromversorgung weit über technische Spezialanwendungen hinausreicht und warum kundenspezifische Lösungen gerade bei kritischer Infrastruktur entscheidend bleiben.



Dr. Ruben Vogelsang
CEO

Es gibt nicht das eine Merkmal, das eine Anlage automatisch kundenspezifisch macht. Entscheidend ist vielmehr, dass der Kunde genau das bekommt, was er für seine Anwendung braucht.

– Dr. Ruben Vogelsang,
CEO

Herr Vogelsang, viele Menschen nehmen Strom erst dann bewusst wahr, wenn er fehlt. Warum ist Versorgungssicherheit heute ein so zentrales Thema?

Wir erleben in unserem täglichen Leben eine immer stärkere Elektrifizierung. Das zeigt sich an vielen Stellen: Wärmepumpen ersetzen Gas- und Ölheizungen, der öffentliche Verkehr wird zunehmend elektrisch betrieben und auch die individuelle Elektromobilität gewinnt weiter an Bedeutung. Dadurch wird elektrische Energie in immer mehr Bereichen genutzt und benötigt. Strom ist nicht mehr nur eine Selbstverständlichkeit, sondern die Grundlage für sehr viele Prozesse des Alltags und der Wirtschaft.

Gleichzeitig steigt der potenzielle Schaden, wenn diese Versorgung ausfällt. Wenn in einem Produktionsbetrieb, bei einer Bahn, in einem Tunnel, in einer Raffinerie oder in anderen Anlagen plötzlich kein Strom mehr verfügbar ist, hat das heute deutlich grössere Folgen als früher. Je stärker Gesellschaft und Wirtschaft von elektrischer Energie abhängen, desto wichtiger wird die Frage, wie diese zuverlässig verfügbar bleibt. Genau deshalb wird Versorgungssicherheit immer zentraler.

Wie verändert sich der Anspruch an Versorgungssicherheit, wenn immer mehr Bereiche des Alltags auf Strom angewiesen sind?

Der Anspruch steigt vor allem deshalb, weil der mögliche Schaden immer grösser wird. Ein Datacenter darf heute im Grunde nicht mehr ausfallen. Dort geht es um Daten, Prozesse und Dienstleistungen, die dauerhaft verfügbar sein müssen. Früher war es weniger gravierend, wenn an einem unkritischen Ort eine Ampel ausgefallen ist. Heute ist die Dichte der Anwendungen viel höher und es hängen viel mehr kritische Stromkunden und Versorgungssysteme an einer stabilen Energieversorgung.

Es geht nicht mehr nur darum, dass für einen Moment kein Strom vorhanden ist. Entscheidend ist, welche Prozesse dadurch gestört werden, welche Produktionsketten betroffen sind und welche Sicherheitsfunktionen ausfallen könnten. Mit der zunehmenden Elektrifizierung steigt deshalb nicht nur der Strombedarf, sondern auch die Erwartung, dass Energie jederzeit zuverlässig verfügbar bleibt.

Wo zeigen sich die wachsenden Anforderungen an abgesicherte Energieversorgung in der Praxis besonders?

Bestimmte Anforderungen gab es schon immer. Kraftwerke oder besonders sensible Anlagen mussten auch früher abgesichert bleiben. Neu ist vielmehr die Breite, in der diese Anforderungen heute auftreten. Durch die stärkere Nutzung elektrischer Energie betrifft Versorgungssicherheit immer mehr Anwendungen. Es geht nicht mehr nur um klassische Grossanlagen oder einzelne hochsensible Bereiche. Auch in der Industrie, im Verkehr, in Gebäuden oder in digitalen Infrastrukturen entstehen neue Abhängigkeiten. Dadurch steigen die Anforderungen an die Absicherung

insgesamt. Energie muss nicht nur erzeugt und verteilt, sondern an den entscheidenden Punkten auch zuverlässig verfügbar gehalten werden.

Was macht die Energieversorgung kritischer Infrastrukturen besonders anspruchsvoll?

Aus meiner Sicht sind hier zwei Punkte entscheidend. Der erste ist die deutlich intensivere Nutzung unserer bestehenden Infrastrukturen. Strassen, Tunnel, Flughäfen, Züge oder andere Anlagen werden heute viel stärker genutzt als noch vor 30 oder 40 Jahren. Wenn es dort zu einem Stromausfall kommt, sind deutlich mehr Personen und Prozesse betroffen. Die Nutzungsdichte ist höher geworden und damit steigt auch die Bedeutung, solche Ausfälle möglichst zu verhindern.

Der zweite Punkt betrifft die Auswirkungen möglicher Schäden. Viele Unternehmen arbeiten heute mit Just-in-Time-Produktion, engen Lieferketten und verbindlichen Lieferverträgen, welche oft mit Verzugsstrafen versehen sind. Wenn solche Abläufe durch Stromausfälle unterbrochen werden, können die Folgen sehr weitreichend sein. Es geht dann nicht nur um einen technischen Ausfall, sondern um Produktionsverzögerungen, Sicherheitsrisiken und wirtschaftliche Schäden.

Weshalb reichen standardisierte Anlagen aus dem Ausland bei kritischen Infrastrukturen oft nicht aus?

Statron produziert kundenspezifische USV-Anlagen. Statt eine Standardlösung anzupassen, wird von Anfang an gefragt, was die konkrete Anwendung tatsächlich braucht. Die grundlegende Funktionalität einer USV-Anlage ist dabei oft ähnlich. Entscheidend sind aber die spezifischen Merkmale, die für den jeweiligen Einsatz wichtig sind.

Das kann sehr unterschiedlich aussehen: von analogen Instrumenten über zusätzliche Schalter und Leuchten bis zu zusätzlichen Türen, die Servicearbeiten erleichtern. Solche individuellen Anforderungen können wir bei Statron umsetzen. Dafür braucht es aber Kundennähe. Wir müssen genau verstehen, was Kunden möchten, wie deren Anlage aufgebaut ist und welche Anforderungen das Betriebspersonal hat.

Bei kritischen Infrastrukturen ist der Kostenpunkt einer passenden Anlage im Verhältnis zum potenziellen Schaden relativ gering. Deshalb lohnt es sich, eine saubere und durchdachte Lösung einzusetzen. Der Kunde erhält dann eine Anlage, die zu seinem Betrieb, seinem Anlageschema und seinen gewohnten Abläufen passt. Diese kundenspezifische Ausführung ist mit standardisierten Anlagen aus dem Ausland in diesem Mass oft nicht möglich.

funktioniert. Hohe Qualität, schnelle Umsetzung und Kundennähe sind dabei entscheidend.

Welche Entwicklungen werden künftig wichtiger und wie kommt Statron diesen Anforderungen entgegen?

Ein zentrales Thema werden künftig die Lieferzeiten sein. Kunden wünschen immer schnellere Lieferzeiten und diese Entwicklung sehen wir bereits heute. Darauf reagieren wir, indem wir am Standort in Mägenwil investieren. Wir investieren also bewusst in der Schweiz und erweitern derzeit unsere Produktion und unser Prüffeld, damit wir mehr Anlagen in guter Qualität und schneller ausliefern können.

Ein zweiter Punkt sind Umweltvorgaben, die in Zukunft ebenfalls stärker an Bedeutung gewinnen werden. Hier investieren wir in umweltbewusste Produkte. Ein Beispiel dafür ist unser *Butler*, eine batteriegestützte mobile USV. Solche Entwicklungen zeigen, dass Versorgungssicherheit künftig nicht nur zuverlässig und schnell verfügbar sein muss, sondern auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit weitergedacht wird.

Statron feiert dieses Jahr das 50-jährige Bestehen. Was bedeutet diese Beständigkeit in einem internationalen Wettbewerbsumfeld?

Für uns ist dieses Jubiläum sehr wichtig. Wir sind seit 50 Jahren am Markt und produzieren seit 50 Jahren in der Schweiz. Eine Marke über so lange Zeit zu halten, gerade unter internationalem Druck und in einem anspruchsvollen Wettbewerbsumfeld, ist nicht selbstverständlich.

Darauf sind wir stolz. Statron hat weiterhin den Hauptsitz in der Schweiz, produziert hier und sichert damit auch viele hochwertige Schweizer Arbeitsplätze. Diese Kontinuität zeigt, dass Schweizer Produktion, Kundennähe und technische Qualität auch langfristig bestehen können. Für uns ist das Jubiläum deshalb nicht nur ein Blick zurück, sondern auch ein Zeichen dafür, wofür das Unternehmen steht.

Interview Walter Nogueira

Weitere Informationen unter:
statron.com



STATRON
NON STOP POWER

Die Statron AG ist seit 50 Jahren der verlässliche Partner für unterbrechungsfreie Stromversorgungslösungen (USV) und Batteriesysteme. Zehntausende Anlagen sind seither weltweit im Einsatz und sichern die Energieversorgung dort, wo Ausfälle keine Option sind. Der Erfolg des Unternehmens basiert auf traditionellen Schweizer Werten wie Qualität, Innovationsgeist und technischer Exzellenz. Ihren Hauptsitz hat die Statron AG in Mägenwil im Kanton Aargau, wo rund 70 hoch qualifizierte Mitarbeitende tätig sind. Weltweit beschäftigt das Unternehmen knapp 300 Mitarbeitende und ist insbesondere in Europa, im Mittleren Osten und in Asien aktiv.

Gleichzeitig spielt die Produktion in der Schweiz eine wichtige Rolle. Wenn wir Anforderungen gut verstehen, können wir sie relativ schnell, kostengünstig und in hoher Qualität umsetzen. Für Kunden bedeutet das kurze Wege, eine enge Zusammenarbeit und eine Lösung, die im Betrieb zuverlässig